

Bad Elster weiter im Aufwind

Die Zahlen sprechen für sich

Wie in einem Gespräch unserer Zeitung am Jahresende im Info-Center zu erfahren war, hielt nach den vorläufigen Zahlen für 1994 der Aufwärtstrend für unsere Kurstadt an. Im Einzelnen gibt es folgende Entwicklung: Anzahl der schriftlichen oder telefonischen Anfragen im Info-Center:

1992: 4900

1993: 4500

1994: 5300

Dabei hat sich positiv ausgewirkt, daß diesmal der neue '95-Prospekt für Bad Elster rechtzeitig zur Verfügung stand und so seit Anfang Dezember ausgegeben oder verschickt werden konnte. Bei den Übernachtungen sehen die Zahlen noch besser aus:

1991: 210.000

1992: 310.000

1993: 383.000

1994: über 500.000

Hier handelt es sich um die Gesamtzahlen an Übernachtungen. Der Haupt-

anteil kommt natürlich aus den Kliniken, die ja auch den größeren Anteil am Bettenraum stellen. Aber auch der Anteil der Übernachtungen in Pensionen und Hotels ist weiter gestiegen und wird 1994 die 100.000 überschreiten. Trotz dieser Rekordzahlen sollte man den Überblick nicht verlieren. So ergibt sich eine Auslastung von über 40%. Das ist zwar im Landesdurchschnitt nicht schlecht, aber bestimmt noch steigerungsfähig. Interessant, daß 50% der Bettenkapazität und Auslastung der gesamten Ferienregion Vogtland nur aus den beiden Staatsbädern Bad Brambach und Bad Elster kommen.

Auch die Entwicklung in Sohl, seit Januar 94 Ortsteil von Bad Elster, ist gut. 9.400 Übernachtungen in Sohl sind sicherlich Spitze nach der Wende. Dabei spielt auch der Zusammenschluß der beiden Fremdenverkehrsvereine im September 94 eine gute Rolle. So

ist die Öffnung des Sohler Büros besonders im Sommer als Anlaufstelle für Urlauber wertvoll. Der Anteil der Zimmer mit Dusche/WC ist weiter gestiegen, was von den Gästen dankbar angenommen wird.

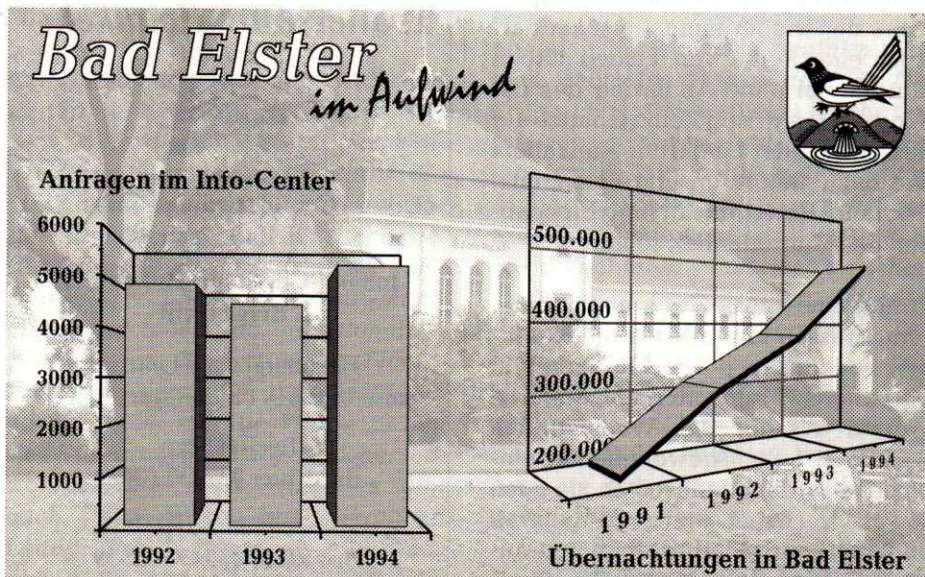
Die Werbung für Bad Elster läuft auch auf den großen Messen wie der ITB in Berlin, Reisen '94 in Essen, Leipzig, Hamburg usw. immer besser. Aber auch regionale Möglichkeiten, wie die Landesgartenschau in Hof oder der „Tag der Sachsen“ wurden zur Präsentation genutzt. Gezielte Werbung in Zeitungsanzeigen wie z.B. am 25.12.94 in der „Bild am Sonntag“ sorgen für Anfragen aus ganz Deutschland. Die wichtigste Werbung bleibt allerdings der zufriedene Gast, der gern wiederkommt. Individuelle Werbung, „Mund zu Mund“-Propaganda ist nicht zu unterschätzen. Erfreulich, daß viele Elsteraner Werbematerial in den Urlaub mitnehmen und auch Verwandte und Bekannte damit versorgen. So wird er sicherlich auch 1995 anhalten, der Aufwind für Bad Elster.

M.S.

Dauerhafte Grenzöffnung seit Neujahr

Endlich, über viereinhalb Jahre nach dem ersten Bericht im Elsteraner Stadtanzeiger Nr. 1 vom Mai 1990 „Offene Grenzen?“, wurde auf unserer Ascher Straße ein ständiger Grenzübergang für Fußgänger und Radfahrer geöffnet. Mehrfach hatten wir und natürlich auch die Tageszeitungen über die vielen Aktivitäten auf dem Weg zu diesem Ziel berichtet. So war auf der Titelseite unserer Ausgabe Nr. 9 im Herbst 1991 ein Bericht über die „BR-Radl-Tour“ mit der ersten Öffnung dieses

Fortsetzung auf Seite 3



Welchen Höhepunkten sehen wir in Bad Elster entgegen?

1995 sieht unsere Stadt einem Jubiläum entgegen. 60 Jahre Stadtrecht, eigentlich eine junge Stadt, aber als Bad eine alte Dame. Am 23. Mai 1935 wurde Bad Elster zur Stadt erhoben, ihr also die Bezeichnung „Stadt“ verliehen.

1998 feiern wir das 150-jährige Bestehen als Staatsbad mit der Eröffnung der ersten Badesaison 1848 im Königlichen Bade Elster.

1999 darf Bad Elster den ältesten Gedenktag begehen. 1324 wurde erstmalig urkundlich das Dorf Elster genannt. 675 Jahre, das klingt schon sehr nach alten Traditionen, denn im Jahre 2000, hat unser Ort das Recht, seit 125 Jahren im Ortsnamen den Titel „Bad“ zu führen.

Wie schnell werden uns all' die Feierlichkeiten veranlassen, für sie zu werben, um viele Besucher nach Bad Elster einzuladen. Außer den genannten Terminen gibt es zwischenzeitlich auch noch weitere Anlässe, wie z.B. die jährlichen Brunnenfeste.

Auf ein mit dem Leben verbundenen Ort können viele Einwohner zurückblicken. Leicht war es nicht immer, aber Bad Elster hatte stets einen guten Namen. Für ihn sollen all' diese Gedenkjahre Anlaß sein, daß Bad Elster wieder seine bekannten Traditionen und Feste begeht.

Möge uns dieser Ort vor allem in seiner baulichen Gestaltung so erhalten bleiben. Es sollte unser aller Wunsch sein, daß Bad Elster auch in Zukunft als Bad Elster erkennbar bleibt.

Ruth Fuchs

Für mehr Gesundheit

Wie in zahlreichen Kurorten und anderen Staatsbädern wird es in Bad Elster demnächst auch ambulante Angebote zur Gesundheitsförderung geben.

Modellhaft soll für Sachsens Bäder am Beispiel des Staatsbades ein differenziertes Programm zur Gesundheitsförderung erstellt werden. Eine interessante Zusammenarbeit zwischen dem Forschungsinstitut für Balneologie und Kurortwissenschaft einerseits und Mitarbeitern der Universität Trier andererseits mit dem Staatsbad sichert die Entwicklung und Umsetzung eines qualitativ hochwertigen und damit konkurrenzfähigen Projekts.

Die Aufgabe ist nicht einfach, und mit Vorträgen und Belehrungen allein ist's nicht getan. Häufig scheitern die besten Vorsätze, nach einer Kur auch selbst mehr für die eigene Gesundheit zu tun, bei der Rückkehr der Patienten in die häusliche Umgebung. Sie werden buchstäblich vom Alltag überrollt. So jedenfalls argumentieren viele, wenn die Macht jahrzehntelanger Gewohnheiten wieder stärker ist als alle Vernunft. „Der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach!“

Wer kennt dies nicht aus eigener Erfahrung? Wer es etwas deftiger mit dem Volksmund hält, wird vielleicht vom „inneren Schweinehund“ sprechen, der wieder einmal gesiegt hat? Aber eine Reihe von Leiden haben nun einmal ohne Änderung des Lebensstils langfristig keine Chance auf Besserung oder Linderung - mit allem was dazu gehört: gesund Essen, ausreichend Bewegen, richtig Entspannen und Zufriedenheit schaffen.

Programme zur Gesundheitsförderung müssen also alle für die Krankheit bedeutsamen Einstellungen und Verhaltensweisen oder mit anderen Worten alle für das Wohlbefinden wichtigen Lebensgewohnheiten einbeziehen. Außerdem sollten sie auch so ansprechend und wirkungsvoll angelegt sein, um über lange Zeiträume günstige Veränderungen anzu-

schieben. Geplant ist dazu in Bad Elster ein zunehmend breites Spektrum von Vorträgen, Gruppenkursen und individuellen Beratungen. Damit soll in kurzer Zeit für jeden Einzelnen das Richtige angeboten und bei Bedarf vertieft werden. Besondere Ansprüche an die Beratungen und Kurse sind u.a. interessante Gestaltung durch Fachkräfte, die zu motivieren verstehen, wenig Theorie und viel Praxis, Übungen mit bald spürbarem Effekt und Hilfe zur Selbsthilfe im Alltag.

Von seiten des Staatsbades besteht zunächst ein besonderes Interesse an der Gesundheitsförderung für Kompaktkuren. Im Zentrum des Staatsbades, voraussichtlich im Badehaus, wird dann für ambulante Kurgäste mit Angeboten zur Bewegungslehre (z.B. Rückenschule), Ernährungsberatung und psychologischen Betreuung begonnen. Bislang waren diese Programme im Bad Elster der neunziger Jahre nur im stationären Bereich der Rehakliniken verfügbar. Weitere entsprechend zweckmäßige Beratungen und Kurse sollen zukünftig das aktuelle ambulante Behandlungsspektrum der traditionellen Balneotherapie sowie der Physio- und Elektrotherapie ergänzen.

Zweifellos wird sich mit diesem zeitgemäßen Projekt die gesundheitswirksame Leistungsfähigkeit und Attraktivität des Kurortes erhöhen.

C.K.

Anzeige

Trauerhilfe „Heimkehr“

GmbH



Unsere Geschäftsräume finden Sie in Bad Elster,

Johann-Christoph-Hilf-Str. 11,
1. Etage rechts.

Heimbürgin und Leiterin
unseres Büros Frau Irmgard Siegel

Telefon Büro:
Bad Elster 037437 / 3883

Telefon privat:
Bad Elster 037437 / 2539

Straßenbaubeitrag – Eine Investition in die Zukunft

Kaum ein kommunalpolitisches Thema hat die Gemüter der Elsteraner (Hausbesitzer) so erregt, wie der Entwurf der Straßenbaubeitragssatzung, der am Donnerstag, dem 1.12.94 in der Aula der Mittelschule den Einwohnern ausführlich vorgestellt wurde. Schade, daß nicht alle bis zum Ende blieben. Klar, daß kein Hausbesitzer begeistert ist, wenn er für den Straßenbau zur Kasse gebeten wird. Das trifft auch für mich zu. Andererseits sind intakte, attraktive Straßen für einen Kurort, der fast ausschließlich von seinen Gästen lebt, von großer Wichtigkeit. Bad Elster ist auf diesem Weg ein gutes Stück vorwärts gekommen. Wenn wir im Wettbewerb der Kurbäder nicht den Anschluß verlieren wollen, muß das aber weitergehen. Der Spielraum, den der

Stadtrat für diese unpopuläre Entscheidung hat, ist praktisch gleich null. Will er den Straßenbau unter Ausschöpfung der möglichen Fördermittel fortsetzen, bleibt nur der Beschluß der im Rahmen des Sächsischen Kommunalabgabengesetzes vorgesehenen Straßenbaubeitragssatzung. Wichtig, daß in der Anwendung die Möglichkeit der Stundung eingeräumt wird. So kann die Last, vor der viele Hausbesitzer plötzlich und unvorbereitet stehen, besser verteilt werden. Klar, daß die Zahlung solcher mindestens vier-, meist aber fünfstelligen Summen keinem leichtfällt. Es handelt sich aber um eine notwendige und daher unvermeidbare Investition in die Zukunft!

Martin Schwarzenberg,
Haus „Linde“



Erinnern wir uns: Die Badstraße, eines der ersten notwendigen Straßenbauprojekte nach der Wiedervereinigung mit Signalwirkung für Bad Elster

Fortsetzung von Seite 1

Dauerhafte Grenzöffnung seit Neujahr

Überganges für die Teilnehmer am 31.7.91 zu lesen. Unsere Ausgabe Nr. 13 berichtete im Mai 1992 wieder auf der Titelseite, daß die Entscheidung zur Grenzöffnung gefallen sei. Leider konnte kein Datum genannt werden, und der Vollzug wurde immer wieder verschoben. Zur Elsteraner Kirmes, am 24./25.10.92, war der Übergang erstmals zwei Tage lang für jedermann offen, was trotz schlechten Wetters von sehr vielen genutzt wurde. Zum ersten Brunnenfest nach der Wende waren im Juni 1993 für vier Tage sogar beide Grenzübergänge nach Grün (Doubrava) und Roßbach (Hranice) in der Tschechischen Republik geöffnet (Foto).

Im Frühjahr 1994 war das Kirchweihfest in Neuberg (Podhradí) Anlaß für eine kurze Öffnung der Ascher Straße nach Grün (Doubrava). Groß war die Enttäuschung, als zum Brunnenfest 1994 der Schlagbaum geschlossen blieb. Zwischendurch hatte es immer wieder Meldungen über Termine zur dauerhaften Öffnung gegeben, die aber nie eingehalten wurden, so z.B. zum 1.1.94 und zum 1.7.94. Um so größer

ist die Freude, daß man nun wieder wie früher ins Böhmisches wandern kann. Etwa 100 Leute waren am Neujahrsmorgen an die Grenze gekommen. Das Hornquintett der Geschwister Kanig eröffnete den feierlichen Akt der Grenzöffnung mit einem Musikstück, das auch als „Eurovisionsfanfare“ aus dem Fernsehen bekannt ist. Dann folgte der Choral „Nun danket alle Gott“.

Anschließend wurde das Tor geöffnet, was nur bei einem Flügel gelang. Das nutzte Bürgermeister Christoph Flämig gleich als Einstieg für seine Rede, in der er auf die Schwierigkeiten einging, die nun überwunden sind. Besonders betonte er, daß wir auf beiden Seiten voneinander lernen können und daß das Wichtigste bei einer Grenzöffnung ist, daß sich die Menschen näher kommen.

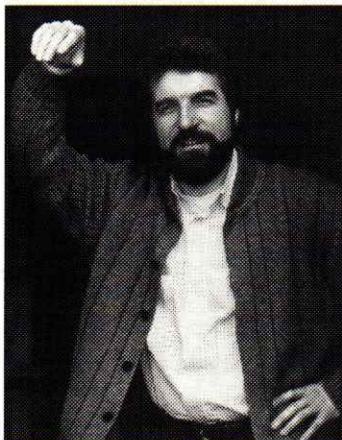


Sein Amtskollege Libor Syrovatka aus Asch hatte den dicken Ordner mitgebracht, der von dem vielen Schriftverkehr im Kampf um die Grenzöffnung gefüllt war. Nun kann der ins Archiv, sagte er, überreichte Bürgermeister Flämig Blumen und wünschte allen ein gutes neues Jahr. Dann wurde mit einem Glas Sekt angestoßen und unter dem Blechbläserklang der Geschwister Kanig stand man noch einige Zeit beisammen und unterhielt sich an der neu geöffneten EU-Außengrenze.

Erst allmählich löste sich die Menschentraube auf, und der Fußgängerverkehr setzte allmählich ein. Als gegen 11 Uhr der Elsteraner Posanenchor Choräle an der Grenze blies, war der Fußgängerstrom eher spärlich, dafür hallten die Klänge weit durchs Elstertal. Am Nachmittag waren dann sehr viele unterwegs auf ihrem Neujahrspaziergang ins Böhmisches.

Möge die Öffnung die Menschen wirklich näher bringen, damit die Panzerkettenspuren vom August 1968 im Asphalt der Ascher Straße bald verblaßt sind.

M.S.



Fotograf: Carl Nikolaus

Zur Person:

- geb. am 21.10.1949 in Bremerhaven
- Grundschule und Gymnasium (math./naturwiss. Zweig) auch in Bremerhaven
- Juni 1968 Gymnasium mit Abitur abgeschlossen
- 1968/69 Grundwehrdienst in Stade
- 1969-73 Studium der Meeresbiologie/Biologie an der Ruhr-Universität Bochum
- August 1973 Studium mit Diplom abgeschlossen
- 1973-79 wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Wasserforschung der Dortmunder Stadtwerke
- 1974-79 nebenberufliches Gesangsstudium an der Hochschule für Musik Dortmund
- Februar 1979 Studienabschluß mit der künstlerischen Reifeprüfung
- Mai 1979 Promotion zum Dr.-Ing. an der Technischen Hochschule Darmstadt
- 1979-91 Leiter des Fachgebietes Biologische Wasseraufbereitung am Institut für Wasser-, Boden- und Lufthygiene (WaBoLu) des Bundesgesundheitsamtes in Berlin
- seit 20.8.1991 Leiter der Abteilung Trink- und Betriebswasserhygiene ebenda
- seit November 1991 Arbeit an zwei Dienstorten Berlin und Bad Elster
- 28.1.92 Ernennung zum Direktor und Professor
- 30.3.94 Bezug der Elsteraner Wohnung

Deshalb bin ich nach Bad Elster gekommen

ESA: Warum sind Sie ausgerechnet nach Bad Elster gekommen und wie gefällt es Ihnen in unserer Kurstadt?

Dr. Klein: Durch die Wiedervereinigung wurde das damalige Forschungsinstitut für Hygiene und Mikrobiologie (FHM) an das „WaBoLu“ angegliedert, denn hier wurde Trinkwasserhygiene-Forschung auf internationalem Niveau betrieben. Die Namen der hiesigen Wissenschaftler waren uns schon aus der Fachliteratur bekannt. 1991 entwickelten wir ein Konzept für die Integration in die Abteilung Trinkwasserhygiene. - So kam ich nach Bad Elster, wo es mir sehr gut gefällt.

ESA: Wofür sind Sie als Leiter der Abteilung Trinkwasserhygiene zuständig?

Dr. Klein: Für die Trinkwasserhygiene im gesamten Bundesgebiet, für die Beratung der Bundesregierung bei Gesetzesvorhaben und für die fachliche Vertretung bei Verhandlungen im Rahmen der Europäischen Union.

ESA: Was beinhaltet Ihre Arbeit, können Sie praktische Beispiele nennen?

Dr. Klein: Die bundesweit geltende Trinkwasserverordnung wurde auf der Grundlage des europäischen Rechts von uns erarbeitet. Bei der 1990 gegründeten Fachkommission Soforthilfe Trinkwasser sind auch zwei Elsteraner Mitarbeiter beteiligt. Hauptsächlich sind wir dazu da, wissenschaftliche Grundlagen durch eigene Forschung zu formulieren und sie den entsprechenden Bundesministerien zur Verfügung zu stellen. - Ein praktisches Beispiel ist auch die Sanierung von Trink- und Badewasser in Berlin.

ESA: Ist der Trägerwechsel des „WaBoLu“ vom Bundesgesundheitsamt (BGA) zum Umweltbundesamt

(UBA) vollzogen und welche Änderungen hat das gebracht?

Dr. Klein: Seit dem 1.7.1994 gehören wir zum UBA und damit zum Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Die gesetzliche Zuordnung bleibt allerdings beim Gesundheitsminister, weil Trinkwasser ein Lebensmittel ist. Dadurch entstehen neue Konflikte zwischen Umwelt- und Gesundheitsressort, die gelöst werden müssen.

ESA: Vor der Wende waren im damaligen FHM weit über 100 Mitarbeiter beschäftigt. Wieviele sind es heute?

Dr. Klein: Noch etwa 100. Zwei Drittel im Bereich Wissenschaft/Technik, ein Drittel in Verwaltung und Organisation.

ESA: Haben Sie Kontakte zu ehemaligen Mitarbeitern, z.B. zum ehemaligen Direktor Prof. Dr. Dobberkau?

Dr. Klein: Fachliche Kontakte zu ihm bestehen nicht.

ESA: Wie ist das Arbeitsklima am Institut, welche Rolle spielt Leistungsdruck?

Dr. Klein: Das Arbeitsklima ist ausgezeichnet. Führende Wissenschaftler hier haben die Ärmel hochgekrepelt und fachliche Konturen gezeigt, z.B. auch in Veröffentlichungen. Das hebt das Niveau. - Andererseits leidet das Arbeitsklima unter Spannungen zwischen Berlin und Bad Elster. Das hängt mit Mittelverteilung und Sicherheit von Arbeitsmöglichkeiten zusammen. Zähes Ringen um Geld zermürbt. So sind für 1996 nur 28 Dauerstellen fest, 35 Stellen bis Ende 1995, und 30 Stellen laufen derzeit über gesonderte Vorhaben oder ABM. Aber wir werden um die Sicherung einer ordentlichen Forschungsarbeit, auch personell gehen, kämpfen. Deshalb bin ich auch nach Bad Elster gekommen.

ESA: Früher war das Institut auch mit WHO-Aufgaben (WHO= Weltgesundheitsorganisation) betraut. Wie ist das heute ?

Dr. Klein: ...in Arbeit. Im Oktober ging es in einem Trinkwasserseminar der WHO um Vorbereitungen, damit Bad Elster wieder „WHO-Collaborating-Center“ wird. Dazu war am 22./23.12. ein WHO-Vertreter aus Genf hier, der das Institut in Bad Elster schon von 1987/88 kennt. Im Sommer 1995 wird es voraussichtlich so weit sein. Das wird wesentlich helfen, unseren Fortbestand zu sichern.

ESA: Welche Hobbies haben Sie und wieviel Zeit bleibt dafür ?

Dr. Klein: Drei Hobbies: 1. die Familie, 2. das Wasser, 3. die Musik. Wasser ist für mich nicht nur ein Beschäftigungsthema, sondern ein Lebelement. Beim Einsatz dafür gerät man in Zerreißproben. Da ist Musik, das Singen für mich der Ausgleich auf der anderen Waagschale. So singe ich im Jahr 20 bis 30 Konzerte und halte damit die Waage in der Balance. Wasser ist Leben. Musik auch, besonders wenn sie zum Lobe Gottes erklingt.

ESA: Haben Sie einen Lieblingskomponisten ?

Dr. Klein: Ja. Johann Sebastian Bach.

ESA: Haben Sie unterdessen Kontakte zu Elsteranern, wie gefällt Ihnen die obervogtländische Mentalität ?

Dr. Klein: Ich bin sehr viel unterwegs, was die private Kontaktaufnahme erschwert. Im Durchschnitt in der Woche zwei Tage in Berlin, einen in Bonn und zwei in Bad Elster, am Wochenende oft zum Konzert. Trotzdem gibt es Kontakte durch die Musik oder durch die berufliche Arbeit.

ESA: Wie schätzen Sie den Zustand des Elsteraner Trinkwassers ein?

Dr. Klein: Der Geschmack ist nicht immer in Ordnung. Hier gibt es noch Sanierungsbedarf. Das geht nicht von heute auf morgen. Trinkwasserversorgung ist wichtig, gerade in einem Kurort, und sie ist preiswert im wortwörtlichen Sinne.

ESA: Welche Erwartungen haben Sie für die Preisentwicklung im Trink-

und Abwasserbereich ? Welche Anschlußkosten können auf die Elsteraner einschließlich unserer Ortsteile zukommen ?

Dr. Klein: Das ist kompliziert. Beim Wachsen und Erneuern von Trinkwassernetzen rechnet man in Zeiträumen von 30 bis 80 Jahren. Wenn diese Zeit gelassen wird, verteilen sich die Kosten besser. Zukünftig halte ich 5-10 DM/m³ für Trink- und Abwasser für vertretbar. Bei 1 m³ pro Woche und Person ergeben sich 20-40 DM pro Person im Monat. Über eine soziale Staffelung sollte man allerdings nachdenken. Bei den Anschlußkosten gilt das gleiche Prinzip (30-80 Jahre). Hier muß sich aber das gemeinsame Interesse von Bund, Land, Kommune und Bürger auch bei der Finanzierung widerspiegeln. Hier kann man bestimmt bessere Finanzierungsmodelle entwickeln, als die derzeit praktizierten.

ESA: Was sagen Sie zur Elsteraner Luft ?

Dr. Klein: Davon bin ich beglückt. - Ich erinnere mich an die ersten Eindrücke von Bad Elster im Winter, früh, wenn gerade angeheizt wurde. Da hat sich doch sehr viel getan. Sowohl was das Heizkraftwerk betrifft, als auch die Einzelheizungen mit Erdgas. - Es gibt aber noch Ausnahmen, auch in unserer unmittelbaren Umgebung. Hier müssen Wege gefunden werden, damit für alle Gebäude umweltfreundliche Brennstoffe zum Einsatz kommen.

ESA: Wollen Sie unseren Lesern noch etwas sagen ?

Dr. Klein: Ja. Die Entwicklung von Bad Elster in den letzten 5 Jahren ist enorm. Man merkt, die Elsteraner haben den Mut nicht sinken lassen, das ist wichtig. Auch die parteiunabhängige Kommunalpolitik der Freien Wähler war konstruktiv. Bei manchen Bauvorhaben wäre vielleicht eine bessere Koordinierung möglich gewesen, aber gerade im Vergleich mit ähnlichen Kleinstädten in den neuen Bundesländern ist das Ergebnis sehr gut. In diesem Kontext sehe ich auch unser Institut. Die Arbeitsplätze müssen gehalten werden. - Für die Hilfe und Unterstützung, die mir und meiner Familie ganz persönlich zuteil geworden ist, möchte ich mich ganz herz-

lich bei allen tatkräftigen Helfern bedanken.

ESA: Wir danken für das Interview und wünschen viel Erfolg bei der Konsolidierung und weiteren Profilierung unseres wichtigen Instituts.

Das Interview führte
M. Schwarzenberg

Stadtchronik - Arbeitsgruppe gegründet!

Im Rahmen der Umsetzung des Marketingkonzeptes für Bad Elster gibt es einen Arbeitskreis 3 „Geschichte, Kultur, Sehenswertes und Gästebetreuung“. Monatlich und unentgeltlich treffen sich im Rathaus engagierte Elsteraner, um unsere Stadt auf diesem Gebiet voranzubringen. Ergebnisse sind u.a. die Gründung des Fördervereins Bademuseum, der Bildband „Bad Elster - Königlich-Sächsisches Staatsbad“, die Historischen Führungen, die zweimal im Monat im Bereich Badeplatz/Badehaus und als Stadtrundgang angeboten werden, sowie Anstöße zu verschiedenen Einzelaktionen, wie der Wettbewerb „Schönstes Haus“ oder die „Dancing Water Show“ zum ersten Brunnenfest nach der Wende.

Jetzt hat eine neue Arbeitsgruppe innerhalb des Arbeitskreises 3 die Arbeit aufgenommen. Ziel ist die Herausgabe einer gedruckten Stadtchronik zur 150-Jahrfeier des Staatsbades 1998. Während der ersten beiden Treffen wurden im Rathaus vorhandene Chronikbände eingesehen, die sowohl vom Umfang als auch inhaltlich durchaus verwendbar sind, zumindest als eine wesentliche Quelle für das Vorhaben. Leider steht die mehrbändige, z.T. handschriftliche Chronik von Felix Wenk (s.a. ESA Nr. 1 und 6), der 1991 im 96. Lebensjahr verstarb und zurecht als der Ortschronist von Bad Elster bezeichnet wurde, der Arbeitsgruppe bisher nicht zur Verfügung. Für Hinweise (auch über die Redaktion) sind die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe dankbar. M.S.

Arbeitskreis „Medizin und Seelsorge“

Elsteraner Tradition guter ärztlich-seelsorgerlicher Zusammenarbeit

Die ganzheitliche Betrachtung von Leib und Seele des Menschen wurde seit der Jahrhundertwende zunehmendes Gedankengut der Medizin. In Diagnostik und Therapie gelangten die wichtigen Wechselbeziehungen zwischen Körper und Psyche in das Blickfeld von somatischer Medizin, Psychotherapie und Seelsorge.

Bad Elster als traditionsreiches Behandlungszentrum und größter Kurort der ehemaligen DDR war diesem ganzheitlichen Anliegen für wirkungsvolle Hilfe seiner heilungssuchenden Patienten seit jeher aufgeschlossen.

Ein anregender fachübergreifender Austausch in thematischem Rahmen wurde bereits in den 60er Jahren durch den damaligen Elsteraner Pfarrer Dr. Ihmels ins Leben gerufen. Ein- bis zweimal jährlich trafen sich Seelsorger und Mediziner verschiedener Fachgebiete, um über Fragen und Probleme im Grenzbereich beider Tätigkeitsfelder zu diskutieren. Trotz staatlicher ideologischer Beargwöhnung und Einschränkungen entwickelte sich die Zusammenarbeit intensiver, so daß in der Vorwendezeit in vierteljährlichen Abständen Treffen von 10 bis 15 Teilnehmern stattfanden.

Stets war zunächst ein Vortrag anberaumt, an den sich meist eine ausgedehnte Diskussion anschloß. Beispielfhaft seien hier nur einige Themen angeführt: „Körperliche und seelische Anteile des Krankseins“, „Die Kur als ganzheitliche Aufgabe“, „Traumanalyse als Zugang zum Unbewußten“, „Streß und Streßbewältigung“, „Psychologische und seelsorgerliche Aspekte der Sterbebegleitung“ u.a.

Besonders verdienstvoll engagierte sich für diesen Aufgabenkreis Herr Dr. Ziehle und die Herren Pfarrer Schwarzenberg, Drechsler, Rogowsky und Albrecht.

Von theologischer Seite erhielt die Arbeitsgruppe auch befruchtende Anregung durch die kirchliche DDR-Arbeitsgemeinschaft „Heilbäderseelsorge“, die in zweijährigen Abständen tagte. Da die Elsteraner Gruppe „Medizin und Seelsorge“ der einzige diesbezügliche akademische Arbeitskreis auf dem Gebiet der ehemaligen DDR war, beteiligten sich auch die Elsteraner Mediziner aktiv mit Vorträgen und Seminarveranstaltungen an den Tagungen der Heilbäderseelsorge.

Nach der Wende vergrößerte sich die Zahl der am Elsteraner Arbeitskreis teilnehmenden Mediziner.

In der unmittelbaren Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Seelsorgern gab es in der Vergangenheit hinsichtlich der Kooperation am Krankenbett und im Dienste des Patienten kaum Probleme in Bad Elster.

Es bleibt zu wünschen, daß ein „ganzheitliches“ Wirken von Ärzten und Seelsorgern auch in Zukunft unter verbesserten und toleranteren Bedingungen fruchtbringend für viele Patienten sein wird. Dazu trägt das Bemühen dieses Arbeitskreises in Selbstverständnis und therapeutischer Ausstrahlung sicher Entscheidendes bei.

Dr. H.M.

Aus unserer Nachbarstadt

Ein Blick über unsere Stadtgrenze läßt uns erkennen, daß auch die Stadt Adorf viele Baumaßnahmen in den vergangenen Jahren seit 1989 zu meistern hatte.

Das Einkaufen in den Großmärkten wird für Elsteraner nun nicht mehr der einzige Grund einer Fahrt nach Adorf sein. Steht doch endlich allen „Wasserratten“ das neuerbaute Spaßbad zur Verfügung. Aus den Tageszeitungen konnten wir uns über den gesamten Bauablauf informieren.

Das bisherige Waldbad, an dessen Stelle die neue Badeeinrichtung entstanden ist.

Die Ferienzeit gibt vor allem den Kindern die Möglichkeit, sich zur Zeit mit dem neuen Bad vertraut zu machen. Lagen doch auf etlichen Weihnachtstischen unter den Geschenken auch Eintrittskarten für diese Einrichtung.

Mit Sicherheit wird diese sinnvolle Freizeitbeschäftigung von den Besuchern gerne genutzt.

Ruth Fuchs



Unser Vogtland in der Zeit vor 50 Jahren

Tagebuchauszüge von Weihnachten 1944 bis Januar 1945

Den Älteren zur Erinnerung, den Jüngeren zum Bedenken ...

Ende Dezember 1944

Das Weihnachtsfest 1944 ist das sechste im Zweiten Weltkrieg. An den Festtagen ist es sehr kalt, das Thermometer sinkt auf -16°C bis -18°C . Aber es liegt kein Schnee. Die Gottesdienste sind gut, ja sehr gut besucht. Aber neben der eigentlichen Gemeinde sind andere Gottesdienstbesucher da. Flüchtlinge aus Königsberg in Ostpreußen, Stolp in Pommern, Schlesier aus Oppeln. Neben mir in der Kirche sitzt eine etwa fünfzigjährige Frau aus dem Banat. Wenn der Pfarrer den Altar betritt, kniet sie nieder, wenn der Name „Jesus“ fällt verbeugt sie sich. Während des ganzen Gottesdienstes nimmt sie die gefalteten Hände nicht einmal auseinander. Der Prediger ist ein alter Mann. Er kommt zu Fuß aus Schöneck herunter, er kommt wohl auch aus dem Osten. Er spricht in Ruhe und Freundlichkeit. Es war ein guter Gottesdienst. Heimwärts auf dem Kirchsteig hören wir im Nordwesten die Sirenen heulen. In einem längeren Zeitraum fallen viele Bomben. Wo wird es gewesen sein? Am Silvesterabend 1944 spricht Adolf Hitler. Wie immer redet er vom deutschen Wunder, vom fanatischen Glauben. von seinem allerpersönlichsten hohen Anteil. Wann wird er die blutenden Wunden unseres Volkes fühlen?

Am Neujahrsmorgen liegt wider Erwarten ein halber Meter Schnee. Vor dem Gottesdienst liegt auf den kleinen Christbäumen des Friedhofs, die die Angehörige auf die Gräber gestellt haben, bis zur Hälfte Schnee. Nach dem Gottesdienst sind sie ganz zugeschneit. Im kalten Januar ziehen manchmal jeden Tag, manchmal jeden zweiten Tag oft lange Flüchtlingstrecks durch. Oft sind die Wagen hochgepackt, kräftige Pferde ziehen sie. Dann handelt es sich sicher um wohlbestallte Leute. Aber es gibt auch kleine Wagen mit todkranken Leuten drauf. Wenn so ein Treck abends im Dorf ankommt müssen die

Menschen untergebracht werden. Meist geschieht das in der Schule. Oft ziehen die Flüchtlinge schon am nächsten Morgen weiter in Richtung Bayern. Manchmal müssen sie aber auch in den Häusern des Dorfes untergebracht werden. Wir waren in unserem Haus bis kurz vor Weihnachten zu Zweien. Jetzt sind wir zu Elft. Aber wir sind noch in unserem Haus, in den gewohnten Räumen, in gewohnten Bahnen. Bei den Flüchtlingen fehlt es an allem, an Schuhen und Mänteln, aber auch an Töpfen, von Nahrungsmitteln gar nicht zu sprechen. Viele dieser Leute hatten daheim reichlich zu essen. Hier bitten sie, einmal mit, einmal ohne Erfolg, um einige Kartoffeln.

Am 14. Januar beginnen die Russen ihre Winteroffensive und erreichen im Osten die Oder bei Küstrin. Von Stalingrad bis Küstrin waren es 2500 km, die sie vormarschiert sind. Jetzt sind es bis Berlin noch 70 km. Die Amerikaner sind bei Hagenau im Elsaß bis an den Rhein vorgestoßen und versuchen, einen Brückenkopf zu bilden. Im Süden wird zwischen Budapest und Wien gekämpft. Wie soll das bloß weitergehen? Am 21. Januar erfolgt ein Luftangriff auf den oberen Bahnhof in Plauen. Reisende von Dresden müssen in Ruppertsgrün aussteigen und sehen, wie sie weiterkommen. Von uns aus konnte man bis Weischlitz fahren. Aber nach wenigen Tagen ist der Schaden behoben. Für eine Reise nach Chemnitz muß man schon einen Tag aufnehmen. Die Ostpreußen waren oft eine Woche unterwegs gewesen und hatten alle möglichen Züge benutzt: Güterzüge, Militärtransporte und was sonst ein Stück weiterzukommen versprach. Sie berichteten, daß sie zwischen Danzig und Küstrin kaum deutsche Soldaten gesehen hätten, daß also niemand da wäre, der den russischen Vormarsch aufhalten könne. Es tauchen in den Dörfern schwerverwundete deutsche Soldaten auf. Vielen fehlt ein Bein oder ein Arm. Die Einheimischen zeigen ihnen Bilder von ihren vermißten Vätern und Söhnen, in der Hoffnung, eine Nachricht zu

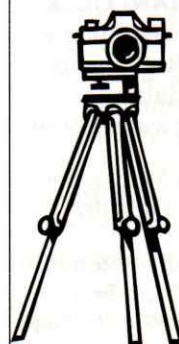
bekommen. Aber das geschieht kaum. Manchmal gibt es auch eine falsche Auskunft in der Hoffnung, ein Stückchen Brot zu bekommen. Viele können auch nicht in die Heimat zurück, weil dort schon der Russe sitzt.

Mit diesen Tagebuchauszug erinnern wir an die Weihnachtszeit hier in unserer vogtländischen Heimat vor 50 Jahren. Viele werden sich noch erinnern, z. B. an den zerstörten oberen Bahnhof in Plauen. Wie schwer hatten es die Menschen damals. Wie gut geht es uns da vergleichsweise heute. Die Älteren haben das alles miterlebt und sind verpflichtet, den nachfolgenden Generationen den Krieg mit seinen schrecklichen Folgeerscheinungen, Flucht, Hunger, Tod, Verzweiflung zu berichten, um zu warnen vor jeglicher Gewalt und Aggressivität gegen andere. Ganz besonders wichtig ist das, wenn wir an den gnadenlosen Krieg im ehemaligen Jugoslawien denken. Das gehört ja auch zu Europa, und auch dort werden unzählige Menschen sinnlos hingeopfert, verlieren unzählige ihre Heimat. Ein neues Jahr liegt vor uns. Keiner weiß, was es bringt. Aber ein Ziel sollten wir immer im Auge behalten: alles zu tun für den inneren und äußeren Frieden.

H.D. sen.

Anzeige

Foto & Optik am Badeplatz



- Paßbilder
- Farbbilder über Nacht
- Kleinbildkameras
- alles rund um's Foto
- Ausleihe von Videokameras
- Bildergalerie

☎ 037437/3133

Badekolonnade · 08645 Bad Elster

ELSTERSCHANZE – Neubau kurz vor Vollendung

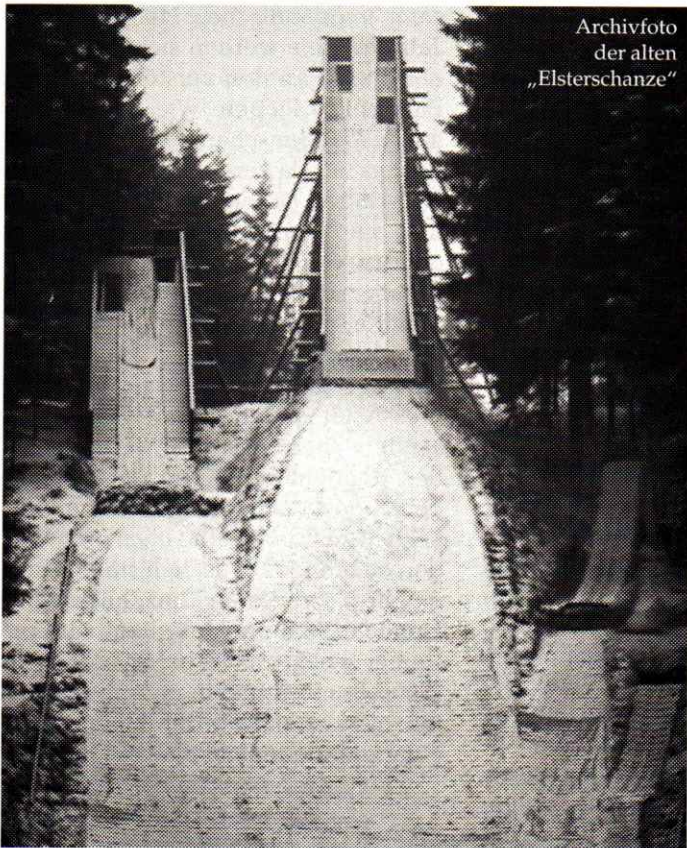
Wahrscheinlich der einzigste Schanzenneubau der neuen Bundesländer steht in Bad Elster unmittelbar vor der Fertigstellung.

Im Gegensatz zu Klingenthal wurden die Elsteraner Sprungschanzen erst abgerissen, als der Neubau 100%ig sicher war. Wie der Tagespresse be-

reits im alten Jahr zu entnehmen war, wurden nach dem Abriß der alten Anlage die Fundamente für die beiden neuen Schanzen erstellt, wozu wegen der Hanglage vor allem Handarbeit notwendig war. Anschließend lief die Montage des Turmes und der Verbindungsteile zum Schanzentisch aus Stahlbaugerüst. Da zur Fertigstellung

aber wärmeres Wetter notwendig ist, müssen wir uns überraschen lassen, ob es gelingt, die Anlage noch in diesem Winter einzuweihen, denn mit dem Jahreswechsel begann der Winter ja auch meteorologisch.

Vor allem ein Mann muß an dieser Stelle erwähnt werden: Rudolf Löscher. Ohne ihn und seinen unermüdlichen Einsatz für Springer und Schanze wäre das ganze Unternehmen wohl nicht zustande gekommen. Wünschen wir ihm und allen Springern und Zuschauern, daß er bald kommt - der Tag der Einweihung!
M.S.



Archivfoto
der alten
„Elsterschanze“

In eigener Sache

– ein Wort an die Abonnenten:

An erster Stelle soll der Dank an viele, besonders auswärtige Abonnenten stehen, die Ihren Bezugspreis schon beglichen haben. Viele von Ihnen haben zum Teil erheblich aufgerundet. Also herzlichen Dank, besonders den Spendern.

Leider ist der Versand unserer Zeitung alles andere als billig. Deshalb hatten wir bereits in unserer Ausgabe Nr. 27 September/Oktober 1994 mitteilen müssen, daß die Versandkosten auf 21,- DM im Jahr erhöht werden mußten. Mit dem Preis für die 6 Zeitungen im Jahr ergibt sich für auswärtige Leser ein jährlicher Bezugspreis von 27,- DM. Für Elsteraner bleibt er bei 6,- DM.

Falls Sie es noch nicht getan haben, bitten wir Sie daher um Überweisung des Bezugspreises auf das im Abo-Vordruck angegebene Konto der Freien Wähler. Ab Ausgabe Nr. 30 können nur noch Abonnenten versorgt werden, deren Bezugspreis eingegangen ist. Wir danken für Ihr Verständnis.

Das Redaktionskollegium

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler (jun.), Ruth Fuchs,
C. Kirchner, U. Matteredne,
Dr. H. Männel, M. Schwarzenberg.

Satz: Conbrio-Malner & Müller, Berlin
Druck: Druckerei Oelsnitz

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstr. 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster, ☎ 037 437 - 3443

**Die nächste Ausgabe erscheint im
März 1995**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 6 Ausgaben im Jahr, kostet 6,- DM und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 21,- DM Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse: M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 39 082 218 (BLZ: 87 055 802), der Kreissparkasse Oelsnitz

Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name:.....

Anschrift:.....

Datum:..... Unterschrift:.....

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.